

# Laibacher Zeitung.



Periodicals price: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 5 kr.; bei älteren Wiederholungen je Seite 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 26. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgesetzt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant des Husarenregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1 Emil Ubaaffy von Felsö Lehota und Ubaafva die Kämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Pilsen Nr. 35 Josef Weinrichter den Abstall mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Treuenbrunn» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. September d. J. den Landtags-Abgeordneten Anton Grafen Brandis zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Tirol allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. September d. J. den Landtags-Abgeordneten J. U. Dr. Heinrich Solc zum Stellvertreter des Oberlandmarschalls in der Leitung des Landtages für das Königreich Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

In Berlin ist die öffentliche Meinung durch die Tag zu Tag einander widersprechenden Mittheilungen über den Besuch des Kaisers Alexander russischen Dingen gegenüber sehr nervös geworden, und diese Neizbarkeit gibt sich auch in den Blättern kund. Sonst wäre das Aufsehen kaum zu erklären, welches die Mittheilungen der «Königlichen Zeitung» über die zwei russischen Denkschriften hervorgerufen haben, ein Aufsehen, das noch weit mehr durch den Streit über die Echtheit besagter Denkschriften, als durch die ausführlichen Betrachtungen gekennzeichnet wird, welche man denselben widmet. In den letzteren bringt man die

### Feuilleton.

#### Die künftige Eiszeit.

Der Erdbeben-Prophet Dr. Falb hat in einem zu Wien gehaltenen Vortrage das Hereinbrechen einer neuen Eiszeit für Europa verkündet. Die Sache besteht nicht; wir brauchen uns ihrenthalben keinen Peß vorrath anzulegen. Wissen sich heute die Astronomen nicht phne Jahrtausenden zu helfen, so müssen die Geologen häufig Jahrtausenden zu hilfe nehmen.

Es wäre also voreilig, wenn wir uns darob graue Haare wachsen ließen. Aber wir können auch einmal über Kinder und Kindeskinder hinweg an die Ur- (folgt ein tausendfaches Ur-) enkel denken. Ist doch der Menschheit unlängst erst eine, allerdings noch spärliche Kunde vom Aussehen eines vergletscherten Erdtheils, nämlich Grönlands, geworden. Die endlich gelungene Lösung des Räthsels, wie es im Innern Grönlands aussiehe, dem seine zwei Millionen Quadratkilometer den Anspruch auf die Bezeichnung als Erdtheil geben, schafft uns eine Ahnung, wie Europa einmal ausgesehen hat und nach Falbs Unheil verkündung aussehen wird.

Heute ist das «grüne Land», in welchem kein Grashalm, nur selten etwas Moos gebliebt, von etwa 10.000 Estmos und 200 Europäern, zumeist Geistlichen und dänischen Beamten, bewohnt, aber es hat bessere Tage erlebt. Von jenen kühnen normannischen Seefahrern, die auf ihren Wikingerschiffen alle Europa unterwarfen und von dieser aus England besetzten, Russland unterwarf, und von den dortigen Slaven ihren jetzigen Namen gaben, Sicilien unterjochten, selbst die canari-

Veröffentlichung des rheinischen Blattes mit dem in Aussicht stehenden Barenbesuch in Verbindung, welcher durch den Inhalt dieser Publicationen in das richtige Licht gestellt werde.

Wer sanguinisch genug war, von der bevorstehenden neuen Kaiser-Entrevue in Potsdam oder Berlin einen Umschwung in den russisch-deutschen Beziehungen zu erwarten, der mag sich durch die Analyse der beiden Denkschriften des russischen Generalstabschefs Obrucev und des Finanzministers Bisnegradski enttäuscht sehen; wer die Dinge nüchtern und kühn auffasst und beurtheilt, wird durch die Inhaltsangabe der beiden Schriftstücke durchaus nicht überrascht sein und ebenso wenig durch die Antwort des Kaisers auf dieselben. Die beiden Denkschriften befunden zwei Strömungen in den russischen Regierungskreisen, wie sie bald mehr, bald weniger scharf in den leitenden Sphären jedes Großstaates sich vorfinden, auch Großbritannien nicht ausgenommen, das doch von den politischen Frictionen des Continents weniger berührt wird. Sede Heeresverwaltung will die Wehrkraft nach Möglichkeit steigern und verlangt die zu diesem Zwecke entsprechenden Geldmittel; die Finanzverwaltung wiederum wünscht nach Möglichkeit zu sparen, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht zu stören und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu fördern.

In parlamentarischen Staaten, wo innerhalb der Regierung eine größere Solidarität herrschen muss, als dies in einem absolutistischen Reiche unerlässlich notwendig ist, gleichen sich diese Gegensätze im Compromisswege aus, bevor noch das Cabinet mit seinen Budgetanforderungen an das Parlament herantritt, wobei diese Compromisse nicht verhindern, dass außerparlamentarisch die Gegensätze einen verschärften Ausdruck finden. Ein sprechendes Beispiel hiefür haben wir im verschlossenen Hochsommer erlebt, als maßgebende Autoritäten des englischen Landheeres und der Marine weit größere Opfer für nothwendig erklärt, als das Ministerium Salisbury vom Parlamente gefordert und von diesem bewilligt erhalten hat. In einem absolutistischen Staate entscheidet der Wille des Herrschers; er hört die Meinung seiner Minister und anderer Räthegeber, von denen jeder seinen eigenen subjectiven Standpunkt ehrlich, offen und rücksichtslos vertreten soll, und sucht dann selbst nach jenem Compromisse zwischen den

schen Inseln Westafrika's eroberten, von ihnen hatte im Jahre 976 einer die hohen Berggipfel der grönländischen Südostküste geschaut.

Die von ihm heimgebrachte Kunde verlockte das wilde Volk, dem der Jähzorn leicht vom Busen in die Faust und von da ins Eisen fuhr und das sich an die mit dem Christenthum in Norwegen eingekehrte Staatsordnung nicht gewöhnen konnte, zum Ausfahren nach neuen Abenteuern. Erik der Roth, Thorwaldson, wegen Mordes aus Island verbannt, steuerte westwärts und betrat im Jahre 982 den grönländischen Boden. Seine Schilderungen von dem schönen grünen Lande lockten Scharen von Auswanderern hinüber. Ganz, wie in unserem Jahrhundert, war Amerika schon vor tausend Jahren «das Land, bei dessen fröhlichem Verheißen die Hoffnung oft vom Sterbelager sprang und ihr Panier durch alle Stürme schwang».

Schon ums Jahr 1100 war die Errichtung eines eigenen grönländischen Bistums nötig geworden; noch ein Jahrhundert später war Grönland, das unter norwegische Herrschaft geriet, mit Städchen, Dörfern und Weilern bedeckt, trieb Ackerbau und Viehzucht und lebhaften Handel mit Nordeuropa und strahlte neue Colonien nach dem amerikanischen Festlande aus. Stein-, Wald- und Weinland wurden schon ums Jahr 1000 entdeckt und besiedelt. Das geistige Leben dort muss ein reges gewesen sein; ist doch der Verfasser der Edda, Snorre Sturleson, in Amerika geboren. Und diese junge Welt ist bis auf die letzte Spur verschwunden — ein angeblich gefundener, die Entdeckung Virginias melbender Inschriftstein ist plump amerikanische Fälschung.

Zunächst wurde auf Schiffen der schwarze Tod eingeschleppt, nachdem er fast die Hälfte der Bevölkerung Europa's dahingerafft hatte; dann aber trieben

widersprechenden Meinungen und Anforderungen, welches seiner Meinung nach dem Staatswohle am zuträglichsten ist.

In diesem Sinne sind die in Frage stehenden Denkschriften aufzufassen, und in diesem Sinne erscheint auch die widersprüchsvolle Entscheidung des Baren nicht so paradox. Kaiser Alexander ist einverstanden mit seinem Generalstabschef, welcher das Schwert des Reiches zu schärfen, die Wehrkraft in jeder Richtung, zur Abwehr und Angriff zu vervollkommen für eine Nothwendigkeit erklärt; er ist aber auch gleichzeitig überzeugt, dass Maß gehalten werden müsse mit dem hiezu erforderlichen Aufwand und gibt Bisnegradski's ökonomischem Programme im Principe recht. In der Praxis wird sich nun ein Mittelweg zwischen beiden ergeben; man wird aus Rücksicht auf die Finanzlage den Ausgaben-Etat für militärische Zwecke nicht allzusehr überlasten, aber doch durch diese Finanzlage sich nicht bestimmt sehen, eine Stockung in den Arbeiten der Heeresverwaltung eintreten zu lassen.

Beiläufig dasselbe geschieht in allen anderen europäischen Staaten; der Unterschied ist nur, dass die Regierungen bereits mit einem Compromisse vor die Öffentlichkeit treten, welches einen Ausgleich zwischen der Anerkennung des Standpunktes der Finanzverwaltung und jenem der Heeresverwaltung darstellt. Man will in der Begründung der Vorschläge Obrucevs ein besonderes bedrohliches Moment sehen, weil er auf die Eventualität eines Krieges in den nächsten Jahren hinweist. Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass die betreffende Partie der Denkschrift das Gespenst einer großen Conflagration an die Wand malt; ist aber nicht das gleiche mit etwas anderen Worten in allen großen continentalen Parlamenten seit Jahren geschehen, so oft das Kriegsbudget in Verhandlung gestanden? Allerdings haben hiebei die Redner, weil sie vor der Öffentlichkeit und im Bewusstsein sprachen, dass ihre Worte einen weiten Nachhall finden werden, sich bezüglich der Form derselben mehr Müdigkeit auferlegt.

Wenn die Denkschrift Obrucevs von Feinden spricht, welche Russland von Westen, Südwesten, Süden und Südosten umgeben, also an der ganzen weiten Grenze vom baltischen Meere bis zu den mittelasischen Steppen, so ist dies freilich eine specificisch russische

in unabsehbaren Reihen vom Nordpol her riesige Eiszberge die Küsten entlang und umfassten dieselben. Seltener nur noch konnte ein Schiff durch die Eisbarrieren schlüpfen; 1381 gelangte die letzte Nachricht von Grönland, den Tod des Bischofs melbend, nach Europa. Was seitdem in der Colonie geschehen ist, was die in den Eisbergletten eingeschlossenen Nordmänner gethan, gelitten haben, wie und wann der letzte Mann zugrunde gegangen ist, nur der alles Dunkel durchdringende Scherhaft des Dichters, welcher das Seelenleben eines auf das Korallenriff Salas y Gomez verschlagenen jungen, dort einsam drei Vierteljahrhunderte sein Dasein fristenden Seefahrers schildert, vermöchte die entsetzliche Tragödie vom Untergange eines ganzen Volkes zu ahnen.

Grönland blieb, da noch stets für dasselbe ein Bischof in partibus ernannt wurde, in matter Erinnerung, bis die Reformation auch diese begrub. Selbst Columbus' Grobthaten weckten nicht das Gedächtniss daran, dass Amerika längst entdeckt und besiedelt war. Erst 1723 wurde Grönland wieder entdeckt, und an der Westküste, wo einige tief eingeschnittene Buchten Schutz gewähren, colonisiert. Die Entdeckung eines Kreolith-Bergwerks, dessen Produkte in Europa zur Herstellung von Chemikalien verwendet werden, hat die Zahl der dort weilenden Europäer auf 200 vermehrt. Die unter den Eskimos lebenden Geistlichen gehören der Secte der Herrnhuter (mährischen Brüder) an, und manch schönes, gebildetes, in Reichthum aufgewachsesenes deutsches oder dänisches Mädchen wird infolge der bei der Secte gebräuchlichen Heiratslotterie zu dem unsäglich elenden Leben in der Eiswüste verdammt. Nur in der südlichsten Station ist es den Missionären gelungen, in guten Jahren als einziges Gemüse einige Radieschen zu ziehen.

Auffassung der politischen Lage, die aber kaum überraschen kann nach dem, was man seit Jahr und Tag immer und wieder aus Russland zu hören bekommt. Man sieht dort in dem Friedensbund eine dem Zarenreiche feindselige Institution, weil derselbe die gewaltige Wehrkraft Mitteleuropa's zusammenfasst und dadurch die russischen Hegemonie-Gefüste in Schranken hält. Man betrachtet die Balkanstaaten als Feinde Russlands, weil sie sich auf der durch den Berliner Vertrag gegebenen staatsrechtlichen Basis als selbstständige Gemeinwesen entwickeln und sich nicht in die ihnen angehörende Vasallenchaft Russlands fügen wollen. Man hasst in der Türkei den alten Erbfeind des orthodoxen Russland, so lange der Sultan die Schlüssel zum Bosporus in Händen hält und auf der Hagia Sofia nicht das Doppelkreuz aufgerichtet ist; und im Südosten stoßen die russischen Expansions-Gefüste auf den englischen Einfluss, der Schritt für Schritt die Vorländer Indiens zu vertheidigen bemüht ist.

Wenn General Obrúčev sagt, «das rege Treiben im Westen Europa's deutet darauf hin, dass demnächst und in den nächsten zwei Jahren die Verhältnisse sich zu einem Kriege gestalten werden», so ist dies eben die Meinung eines Soldaten, welche allwärts geneigt sind, aus den bestehenden politischen Frictionen diese letzte, ihnen nicht unangenehme Schlussfolgerung zu ziehen. Hätte anstatt des Generalstabschefs Herr von Giers eine solche Ansicht ausgesprochen, so würde dieselbe mehr Beachtung verdienten, als die Meinungsäußerung eines noch so hoch stehenden Generals für die Beurtheilung diplomatischer Constellationen. Hiefür ist dieselbe nicht maßgebend, wenn sie auch symptomatisch in hohem Grade bemerkenswert sein mag; insbesondere schon deshalb nicht maßgebend, weil Obrúčev intime Familien-Beziehungen zu Frankreich hat.

Die Denkschrift soll aus der Zeit stammen, in welcher der Kriegsminister Banovský sich in Frankreich, insbesondere in den Bädern von Vichy aufgehalten hat, also aus dem letzten Sommer. Damals stand der Boulangismus noch in voller Blüte, und waren viele ernst zu nehmende Politiker der Ansicht, Frankreich stehe am Vorabende einer inneren Umwälzung, welche zur Dictatur führen werde, und dass die Dictatur den Krieg bedeutet hätte, darüber konnte niemand im Zweifel sein, weil der neue Machthaber nur durch eine Action nach außen hin, durch ein großartiges Babanquespiel seine Stellung den Parteien gegenüber hätte befestigen können.

Die letzten Wahlen haben die Gefahr eines Staatsstreiches in Frankreich beseitigt und gerade dass jene Regierung von neuem befestigt, das am wenigsten zu kriegerischen Unternehmungen geneigt und geeignet ist. Die Prämisse, auf welche Obrúčev seine Vorhersage, dass das rege Treiben im Westen Europa's in den nächsten zwei Jahren einen Krieg herbeiführen werde, stützte, diese Prämisse ist hinfällig geworden und mit ihr auch die Prophezeiung des Generals.

## Politische Uebersicht.

(Kaiser Franz-Josef-Armenhäuser in Kärnten.) Die Gemeinde Ebenthal bei Klagenfurt wird am 3. d. M. mit Bewilligung des Landes-

Der Nordpolfahrer Rane, als er nach mehrjährigem Aufenthalt im ewigen Eis, wo er die gefrorenen Speisen mit Axt und Säge hatte zerlegen müssen, auf der Heimkehr in jener Station anlegte und zwei Radieschen genoss, versichert, dass nichts auf Erden ihm so herrlich gemundet hätte, wie die bescheidenen Radieschen. Hat die Westküste Grönlands durch Waldfischänger, Nordpolfahrer und Handelsdampfer einigen Verkehr, so ist die Ostküste völlig vom Eis blockiert und für Schiffe unnahbar. Zwei deutsche Nordpolfahrten, welche dort nach der von einigen Gelehrten vermuteten, zum Pol führenden warmen Strömung gesucht, sind zugrunde gegangen. Die Mannschaft der «Hansa», nachdem sie sich von dem zerquetschten Fahrzeug auf eine Eisscholle gerettet, wurde von dieser sieben Schreckensmonate lang 300 Meilen weit nach Süden getragen und erreichte nach weiterer eimonalischer Bootsfahrt die Eskimoniederlassung Friedrichshaven.

Wie es zwischen den beiden Küsten im Innern des Landes aussieht, davon hatte bis vor wenigen Monaten niemand in Europa eine Ahnung. Unter den Eskimos gieng die Sage, dass tief im Innern Grönlands ein Paradies liege, ein üppig grünes Land mit zahllosen Rentier-Herden, der Winter-Asylort der im Sommer an der Westküste nistenden Milliarden Vögel. In Europa hatten der Name des Landes und auch wissenschaftliche Hypothesen, denen zufolge dort irgendwo ein warmes Plätzchen zu finden wäre, die Vermuthung von einem wärmeren Innern Grönlands geweckt. Irgendwo musste doch der Boden zu finden sein, den die Normannen bebaut, irgendwo mussten die Wiesen vorhanden sein, auf denen vor achthundert Jahren Herden geweidet hatten. Der unüberstehliche Reiz, den alles Geheimnisvolle übt und

ausschüsst das erste Kaiser Franz-Josef-Armenhaus eröffnen. Es ist dies eines jener in Errichtung begriffenen, leider wenigen Armenhäuser in Kärnten, zu deren Bau aus dem vom Landtage anlässlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers gewidmeten Fonde per 20.000 fl. Landesbeiträge bewilligt werden. Die Gemeinde Ebenthal ist nun die erste im Lande, welche mit einer derartigen Landesbeihilfe von 1400 fl. und mit werthätiger Unterstützung des Grafen Anton Goëss sowie anderer Gemeinde-Fusassen ein solches Armenhaus errichtet hat, daher dasselbe der landtäglichen Widmung und der kaiserlichen Genehmigung gemäß den vorangeführten Namen führen wird.

(Alt- und Jungczechen.) Vor einigen Tagen hat die «Politik» an die Jungczechen eine Anforderung gerichtet, ob dieselben zu einer Cooperation mit den Altczechen bereit wären. Die Jungczechen antworten nun in den «Národní Listy»: Wir wollen jederzeit bereitwillig die Hand bieten zu allem, was für das Wohl und Recht unserer Nation unternommen wird, und es wird uns zur größten Freude gereichen, zu sehen, dass die Altczechenpartei in der Vertheidigung des Volkes und seiner Sache mit uns gleichen Schritt halten und einträchtig mit uns im Landtage arbeiten will.

(Ministerpräsident Graf Taaffe) ist anlässlich der Eröffnung des Sieberer'schen Waisenhauses in Innsbruck eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Statthalter, den Beamten der Statthalterei, dem Corps-Commandanten, Landeshauptmann, Bürgermeister, Handelskammer-Präsidenten, dem Stifter Sieberer, der Deputation des Gemeinde-Ausschusses und dem Bezirkshauptmann empfangen. Graf Taaffe nahm im Hotel die Aufwartung des Landeshauptmannes, des Statthalterei-Gremiums und des Bürgermeisters entgegen.

(Militärisches.) Aus Brünn, 30. September, wird berichtet: Der Corpscommandant Baron Reinländer begab sich heute nachts auf seinen neuen Posten in Przemysl. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden: der Statthalter, die Generalität, der Vice-Bürgermeister, alle Officiere der Garnison, welche Hochrufe auf den Scheidenden ausbrachten.

(Galizische Propinations-Anleihe.) Die Länderbank und der Wiener Bankverein mit den deutschen Consorten zeigen die Emission der 4prozentigen galizischen Propinations-Anleihe von 62 Millionen Gulden an, wovon jedoch nur mehr 38 Millionen zu plazieren sind. Die Emission findet in den ersten Tagen des October statt. Die Anzeige führt aus, die Unterlage der vom Kronlande Galizien garantierten Anleihe bilde in erster Linie das Ertragnis der vom Propinationsfond verwalteten Propinationsrechte. Der Propinationsfond besitzt bereits eine Reserve von über 5 Millionen und erhält einen jährlichen Staatsbeitrag von 875.000 Gulden.

(Parlamentarisches.) In den letzten Tagen wurde die Bildung eines deutsch-clericalen Clubs im Abgeordnetenhouse viel erörtert. Die Frage, um die es sich hiebei in erster Reihe handelt, ob nämlich einem solchen Club die Tiroler Clericalen beitreten würden, wurde vom Organ der letzteren ausweichend und dilatorisch beantwortet. Hierauf bemerkt nun das «Grazer

Volksblatt»: Demnach wäre wenig Aussicht, dass die Tiroler kommen. Es ist nicht unsere Sache, sie zu holen; aber für dringend notwendig halten wir es, dass die Schulinteressen eine tüchtige Förderung erfahren, damit das Volk, Kirche und Staat können nicht länger auf die Reform warten. Man hat sich an das Clubwesen gewöhnt — und da es seine Schwierigkeit hat, dass sich aus allen Clubs eine Fraction bloß zur Durchführung einer bestimmten Action bildet, so sind wir überzeugt, dass am besten ein großer katholischer Club zum Ziele kommen würde.

(Aus Prag,) 30. September, wird gemeldet: An Stelle Bienerts wurde heute Landrat Böns für den Landgemeindenbezirk Leitmeritz mit 289 von 309 Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hielt vorgestern unter Vorsitz ihres Präsidenten Ludwig von Bukotinovic und in Anwesenheit des Banus Grafen Schuen-Héderváry und des Landtagspräsidenten Mirko Hrvat eine Sitzung, in welcher die Berathung des dem Landtage zu unterbreitenden, im Entwurf bereits vorgelegenen Berichtes der Deputation in Angriff genommen wurde. Die Berathung wurde gestern vormittags fortgesetzt.

(Wahlen in Frankreich.) In vier Tagen werden in Frankreich die Nachwahlen für die Deputiertenkammer vorgenommen werden. Alle Parteien rüsten sich bereits auf diesen entscheidenden Tag, auf den selbst Boulanger, wie er dem Londoner Correspondenten des «Gaulois» anvertraute, große Hoffnungen setzt, da er die Wahl von sechzig «reinen Boulangisten» erwartet. Die Chancen der anti-republikanischen Opposition hätten sich in den letzten Tagen allerdings verbessert, denn Boulanger und der Graf von Paris haben sich geeinigt, ihren Anhängern zu empfehlen, das Beispiel der Republikaner nachzuhauen und überall für jene Oppositions-Candidaten zu votieren, welche im ersten Wahlgange die meisten Stimmen erhalten haben. Aber nicht alle Bewerber wollen sich dieser Instruction, welche von Laguerre und Boher nach Paris überbracht wurde, fügen. Es gibt insbesondere anständige Royalisten, welche mit Boulanger nichts zu thun haben wollen, und der conservativen Sache besser zu dienen glauben, wenn sie gegen Boulangisten und Bonapartisten auftreten. In dieser Absicht werden die Royalisten durch eine Anzahl ihrer hervorragendsten publicistischen Organe unterstützt.

(Die Vorgänge in Serbien.) Der Herausgeber der «Karlsbader Zeitung» wurde von König Milan empfangen. Letzterer sagte, es sei ihm nicht angenehm, dass man so viel von ihm und über Serbien schreibe. Er intriguere und politisiere nicht, sondern vertheidige nur seine Rechte als Vater. Königin Natalie werde die Folgen ihrer gegen seinen Willen und der Regentschaft Willen erfolgten Ankunft in Belgrad schon zweimal auf 3 bis 4 Wochen nach Belgrad kommen, aber er könne nicht den jungen König ganz ihrem Einflusse überlassen. Die Königin sei ehrengig und ambitionös und trachte, politischen Einfluss zu erlangen, er werde jedoch jeden solchen Einfluss auf den jungen König hintanzuhalten wissen und vertraue den Regenten, mit denen er den Plan, wie der junge König zu erziehen

sein sich nach Kopenhagen, wo Gepäck und Lebensmittel auf den denkbar kleinsten Raum zusammengepresst wurden, machte rasch noch in Christiania sein Doctor-Examen, fuhr nach Island und von dort mit einem Waldfischfahrer nach der Ostküste Grönlands. Die ersten Berechnungen schlügen fehl. Das Eis erlaubte keine Annäherung an die Küste, die Lebensmittel wurden knapp, der zum Transport des Gepäcks und später zum Geschlachtetwerden bestimmte Pony musste schon auf dem Schiffe verzehrt werden.

Endlich am 17. Juli 1888 wurden Ransen und seine Begleiter auf das Eis am Küstenrande gelandet. Einige Stunden später wurden sie, auf einem Eisblod stehend und mit Tüchern winkend, noch einmal gesehen. Dann waren sie verschwunden. Als im Herbst keine Nachricht von ihnen kam, galten sie für verloren; da brachte mitten im November der letzte, verpätete Dampfer zwar nicht sie selbst, doch kurze Nachricht, dass sie heil und gesund die grönländische Küste erreicht hatten. Zwölf Tage hatten sie zu erreichen, über das Treibeis hinweg die Küste zu überqueren, und etwa 65 Meilen waren sie weiter südlich getrieben, worden, als sie beabsichtigt hatten. Weitere 21 Tage waren nötig gewesen, den Gletscherrand zu ersteigen, und nach 48 Tagen gelangten sie an die Westküste, welche sie Anfangs September niederstiegen. Dort boten sie ein Floss aus Treibholz und Ratten und der Matrose erreichten nach viertägiger Fahrt eine Missionstation. Das letzte Schiff nach Europa war abgegangen und ein durch Zufall zurückgehaltener Dampfer konnte sie nicht erwarten, weil er sonst eingetroffen wäre. So mussten sie denn bis zum Sommer 1889 im Pfarrhaus verharren.

Und das Ergebnis des unerhörten Wagestüdes? Grönland ist ein unter ewigem Eis begrabener Erd-

sei, genau vereinbart habe. Er habe nicht die geringste Urfache, der Regentschaft nicht voll und aufrichtig zu vertrauen. Er verlasse demnächst Karlsbad, gehe aber nicht nach Belgrad, vielmehr auf 8 bis 14 Tage nach der Schweiz, von wo er sich dann zu längerem Aufenthalt nach Paris begeben werde.

(Die Schweizer Sozialisten) sind bei den Versuchen, die Ernenntung des Bundesanwalts durch eine Volksabstimmung zu hindern, vollständig gescheitert. Statt der dreihunderttausend Unterschriften, die zu einem Referendum, d. h. zur Abstimmung sämtlicher Bürger über ein Gesetz, nach der Bundesverfassung nötig sind, haben sie nur etwas mehr als 24.000 aufgebracht, darunter mehr als ein Viertel in Zürich allein, wo also ihre Stärke zu suchen ist.

(Türkei.) Die «Times»-Meldung von der Herauslösung des Friedens-Präsenzstandes der türkischen Armee auf 100.000 Mann wird in politischen Kreisen ernst bezweifelt. Da der Truppenstand in Kreta allein 30.000 Mann beträgt, die Garnison in Constantinopel gleichfalls 30.000 Mann stark ist, so blieben für das gesamme übrige Reich 40.000 Mann, eine absolut unzulängliche Zahl.

(Ostafrika.) Die Aufhebung der Blockade in Ostafrika soll nach neueren Mittheilungen am 31. October d. J. erfolgen. Am 1. November tritt der Erlaß des Sultans von Zanzibar gegen den Slavenhandel in Kraft.

## Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte vor einigen Tagen, wie der «Bote für Tirol» berichtet, aus Anlaß eines Schadeneuers in Unter-Mais bei Meran mit Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie die Brandstätte und spendete dem durch den Brand Geschädigten einen Betrag von 200 Gulden.

(Bur Antwerpener Katastrophe.) Unter den Opfern der Katastrophe von Antwerpen, welche beerdigt wurden, ohne dass ihre Identität festgestellt werden konnte, befand sich eine junge und auffallend schöne Frau, deren Kleidung auf vornehmen Stand schließen ließ. Sie trug ein Corset von Atlas, welches mit gelben seidenen Spangen befestigt war. Das Hemd war aus feinstem Leinen gefertigt und mit echten Brüsseler Spangen bestickt. Man erschöpfe sich in Vermuthungen über diese Leiche, und lange glaubte man, dass es eine junge Engländerin sei, da man wusste, dass sich im Augenblicke der Explosion eine englische Reisegeellschaft in der Nähe des Petroleumslagers befunden hatte. Unterseits erzählte ein Droschenkutscher, welcher sich im gleichen Augenblick am Rattentyl befand und vom Bocke geschleudert wurde, wobei er eine tiefe Wunde am Kopfe erhielt, dass er ein junges holländisches Ehepaar gefahren habe. Die Reisenden seien ausgestiegen, um zu Fuß die neben dem Rieth'schen Petroleumlager gelegenen Werft-Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Seither hat man keine weitere Nachricht von denselben. In einer der letzten Nummern der «Tid von Amsterdam» findet man nun die Notiz, dass in der Unglückswoche ein neuvermähltes Ehepaar aus dem seeländischen Städtchen Kapelle nach Antwerpen gereist sei und dass man seither nichts mehr von dem-

heid, der von seinen Höhen Eisströme nach dem Meere sendet, in das zur warmen Jahreszeit die Eisberge, dort in Ermangelung einer besseren Rindvieh-Rasse «Kälber» genannt, niederbrausen, um nach Süden geflutet zu werden. Also hat Europa ausgesehen, da seine fröhliche tropische Vegetation, die riesigen Farne, welche zu Steinböhlen verdichtet sind, die ungeheuren Schachtelholme, unter Gletschern begraben war. Also soll unser Erdteil künftig wieder aussehen. Eine frostige Aussicht, und doch keine unmögliche. Die Südspitze Grönlands liegt unter dem Breitengrade Österreichs.

Die Verwandlung der Sahara, des Osens halb Europa's, in ein Meer, eine Ableitung des Golfstroms und das Verschwinden Islands, welches uns die Eisberge vom Leibe hält, würden völlig hinreichen, die Verwandlung unseres Erdteils in ein anderes Lande, dass all die reiche Cultur, welche durch drei Jahrtausende aufgebaut wird, einmal verschwinden soll, wie einst die normannischen Colonien in Amerika verschwunden sind. Als die erste Eiszeit hereinbrach, gab es in Europa keine Menschen — diese sind frühestens mit dem Mammut zugleich nach der Eisschmelze aufgetreten.

Ein geologischer Träumer hat die Hypothese aufgestellt, dass beim Anbruch der ersten Eiszeit die europäischen Uffen vor Kälte nach Süden geflüchtet wären, doch weder über den Kaukasus noch über den Bosporus oder die Dardanellen nach Asien oder Afrika schreiten konnten, so dass ihnen nichts übrigblieben wäre, als Menschen oder Waldfische werden. (1) Aber wir können doch nicht sagen, dass Bismarck in Afrika warme Nestter errichtet — für die nächste Eiszeit.

Dr. Kilian.

selben gehört habe. Zweifelsohne sind die beiden jungen Leute der Katastrophe zum Opfer gefallen, und höchst wahrscheinlich war die junge Frau, welche beerdigt wurde, ohne von jemandem erkannt zu sein, die neuvermählte Gattin.

(Simultan-Vorstellung.) Vorgestern fand im neuen Wiener Schachclub eine Simultan-Vorstellung statt, bei welcher der bekannte Meister Herr Berthold Englisch 30 Partien gleichzeitig führte. Unter seinen Gegnern befanden sich keineswegs schwache Spieler, sondern sogar eine Anzahl der stärksten des Clubs. Dessen ungeachtet gewann Englisch binnen 5 Stunden 18 Partien und remisierte 7, wogegen er nur 5 verlor — eine Leistung, die in Unbetracht der Stärke seiner Gegner eine geradezu großartige zu nennen ist.

(Angeschwemmter Leichnam.) Aus Maria Rain bei Marburg wird berichtet: Dieser Tag wurde hier der Leichnam eines Mannes, welcher gegen zwei Monate im Wasser gelegen sein dürfte, an das Ufer geschwemmt. Wegen der hochgradigen Verwesung konnte das Alter des Verunglückten nicht ermittelt werden. Das Gesichtsfleisch war an der Leiche vollständig abgeschlossen, und haftete nur noch ein Theil der Haare am Hinterhaupt; auch waren die Zehen an beiden Füßen vollständig abgenagt. Da der Leichnam ganz unbekleidet war, so wurde angenommen, dass der Mann vielleicht schon in Kärnten etwa beim Baden ertrunken sei.

(Affaire Farkas.) Da Melchior Farkas betreffs seiner Verbindungen alles, was nicht handgreiflich erwiesen ist, beharrlich leugnet, ordnete der Untersuchungsrichter dessen Photographierung an, wogegen Farkas heftig protestierte. Er bat auch seinen Vertheidiger, gegen diese Anordnung zu recurririeren. «Wenn man jemanden hieherbringen und verhören will,» sagte Farkas, «so thue man dies auf meine Kosten, aber gegen eine derartige Verschleppung der Untersuchung protestiere ich entschieden.»

(Steinsprengungen in Fiume.) Aus Fiume erhalten wir folgende Nachricht: In den Steinbrüchen zu Preluka nächst Fiume, welche der Hasenbau-Unternehmung Gregersen & Schwarz gehören, wurden zwei große Kammerminen gesprengt. Die Ladung für beide Kammern betrug 13.000 Kilogramm Pulver. Die Leistung bestand in der Gewinnung von etwa 75.000 Kubikmeter Stein. Die Minen wurden unter der Leitung des bekannten Sprengtechnikers Tirmamo der Actiengesellschaft «Dynamit Nobel» gleichzeitig mittels Elektricität entzündet.

(Der Tod im Weinkeller.) Aus Pressburg wird berichtet: Der hiesige Weingartenbesitzer und Weinhändler Blaser besuchte Samstag seinen Weinkeller, ohne die nötige Vorsicht zum Schutz gegen die dem gährenden Most entströmenden Gase zu beobachten. Er wurde durch dieselben betäubt und fand, da er sich allein im Keller befand, infolge Erstickung den Tod. Blaser war einer der reichsten und angesehensten Bürger der Stadt und hinterlässt neun Kinder.

(Ein Neger-Aufstand.) In Prattmyns bei Birmingham in Nordamerika ist ein Neger-Aufstand ausgebrochen. Dreihundert bewaffnete Neger brennen die Stadt nieder, aus der Frauen und Kinder flüchten. Truppen sind dahin abgegangen. Die Tötung einer

Negerin durch einen Mann, dessen Frau sie beleidigte, verursachte den Aufstand.

(Berungslückt.) Kürzlich stürzte, wie man aus Tilly schreibt, das drei Jahre alte Kind der Barbara Geršak in Lestitsch in den dortigen Mühlbach, wurde bis zur nächsten Mühle geschwemmt, geriet dort zwischen die Räder und fand hiebei den Tod. Der Körper des Kindes war in den Rädern förmlich zerquetscht worden.

(Einbruchs-Diebstahl.) Beim Banquier Daniel in Fassy ist ein großer Einbruchsdiebstahl entdeckt worden. Aus der eisernen Cassie fehlen 7000 Napoleon's, 120.000 Francs rumänische Banknoten und Schmucksachen im Werte von 30.000 Francs.

(Schnell gefasst.) Ein Bagabund geht in eine Wechselstube, um zu betteln, und bemerkte zu seinem größten Schrecken einen Polizisten. Schnell entschlossen tritt er an die Cassie und ruft: «Wechseln Sie mir, bitte, dieses Bierkreuzstück.»

## Das Trinken in Italien.

Von seinem ersten Besuch in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck hat Crispi dieser Tage einige Deputierten, welche ihn in seinem Heim in Neapel besuchten, folgendes Geschichtchen erzählt: Während der Unterredung ließ der Reichskanzler zwei kolossale Schoppen Bier bringen, einen von diesen vor mir auf den Tisch stellen und forderte mich nun auf, davon zu trinken. Ich bemerkte ihm, dass ich nur Wasser trinke, was ihn nicht wenig in Staunen setzte. Über er sagte kein Wort, sondern rückte, als er das für ihn bestimmte Glas ausgetrunken hatte, auch das andere vor sich hin und leerte es allmählich.

Kurz darauf wurden zwei Pfeifen gebracht, und Bismarck bot mir eine von ihnen an, nachdem er sich die seine angezündet hatte. «Durchlaucht,» bemerkte ich, «ich danke Ihnen, aber ich rauche nicht.» — «Wie,» rief da Fürst Bismarck fast unwillig aus, «Sie trinken nicht, Sie rauchen nicht — Welch ein seltsamer Mensch sind Sie doch!» Dann gieng die Unterhaltung weiter, während welcher Fürst Bismarck unablässig rauchte, so dass das Zimmer bald in dichte Wolken gehüllt war. Dass Crispi weder Bier oder Wein trinkt, noch auch Tabak raucht oder schnupft, ist in Rom eine ganz bekannte Sache, die aber niemanden in Erstaunen setzt. Denn die Zahl derer, welche einen zur Idiosynkrasie entwickelten Widerwillen gegen Wein und Spirituosen überhaupt haben, ist in Italien nicht gering und wächst, je mehr man nach dem Süden kommt.

In Nord-Italien ist in Bezug auf den Wein- und Spirituosenkonsum ein wesentlicher Unterschied gegenüber den betreffenden Verhältnissen in Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz nicht wahrnehmbar. Die Arbeiterbevölkerung trinkt nicht wenig Wermut und Brantwein, und Fälle von Trunksucht sind nicht gerade Seltenheiten. Aber je mehr man nach dem Süden kommt, desto mehr lässt das Trinken nach. In Rom und in Neapel trinkt der Arbeiter fast nur Wein, und zwar fast ausschließlich mit Wasser verdünnt; in Sicilien reines Wasser. Hier ist die Zahl der astomi — so bezeichnet man in Italien die Weinverächter — sehr groß und ihre Abneigung gegen den Wein so stark, dass sein Geruch genügt, um sie krank zu machen.

stimmt Stunde bei dem Frühstück einzufinden; es schien jedoch, als ob keine rechte Fröhlichkeit bei demselben auffommen wollte. Nur Adrienne und Lionel schienen von ihrer Wanderung einen Genuss gehabt zu haben, während die andern sich eines Gefühls der Enttäuschung nicht erwehren konnten.

Sir Ralph war über Otto's boshaftes Bemerkung sichtlich verstimmt; die ältere Miss Lindsay ärgerte sich, dass Lionel Egerton seine Aufmerksamkeit ausschließlich einer verheirateten Frau zuwandte, und Natalie war zerstreuter als sonst, da ihre Erinnerung ihr gar zu lebhaft einen Nachmittag zurückrief, den sie in Hugh Clevelands Gesellschaft vor wenigen Monaten in diesem Walde zugebracht hatte, und ihre Zerstreutheit wurde von Farquhar gar wohl bemerkt. Nur Otto war von einer forcierten Lustigkeit, die aber auch auf die übrigen keineswegs erheiternd wirkte.

Die ziemlich gedrückte Stimmung wurde durch Adrienne unterbrochen, welche auf eine dünne Rauchsäule hinwies, die zwischen den Bäumen aufstieg.

«Wahrscheinlich sind Bigeuner in der Nähe,» bemerkte Lionel.

«Bigeuner,» wiederholte die ältere Miss Lindsay entzückt; «glauben Sie das wirklich?»

«Es ist sehr wahrscheinlich, denn es kommen oft welche in unsere Wälder,» versetzte Lionel.

«Dann könnten wir uns ja vielleicht wahrzagen lassen?»

«Gewiss,» versetzte Otto, «vorausgesetzt, Sie haben das nötige Kleingeld vorrätig, um die Handfläche zu versilbern — denn das müssen Sie wissen, je mehr Silberstücke, desto günstiger die Prophezeiung.»

Die junge Dame schaute ihn enttäuscht an.

«Ach, ich dachte, dass es echte Bigeuner seien.»

Nachdruck verboten.

## Verschlungenen Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(48. Fortsetzung.)

Mit Lionel jedoch wollte es ihm nicht gelingen, auf einen guten Fuß zu kommen; gewisse Züge in ihren beiderseitigen Charakteren schienen sich dazu viel zu schroff gegenüberzustehen, und nach einigen vergeblichen Versuchen von Seiten Farquhars, mit Lionel intimier zu werden, begnügten sie sich damit, wie oberflächliche Bekannte in kühler Höflichkeit miteinander zu verkehren.

Eines Tages arrangierte Natalie einen Ausflug in die Dene-Wälder, die etwa zwei Meilen von Kings-Dene entfernt lagen. Zu demselben waren außer den Lynwoods noch zwei Freundinnen Natalie's, die Misses Lindsay, Töchter eines Gutsnachbars, geladen.

Man traf an einem benachbarten Punkte zusammen, von wo aus die Wanderung nach einer Waldwiese angetreten wurde, auf welcher ein gemeinsames Frühstück eingenommen werden sollte. Ohne eigentliche Vereinbarung traf es sich so, dass Lionel mit Adrienne vorausging, während die beiden Misses Lindsay mit Otto und Sir Ralph folgten und Natalie nebst ihrem Verlobten die Nachhut bildete.

«Ich glaube, wir müssen die Liebenden allein lassen,» sagte Otto mit spöttischem Lächeln, das den Baronet ungemein verbross, denn obgleich diese Bemerkung nur dem Brautpaar zu gelten schien, hatte Otto's Blick doch auch Adrienne und Lionel sehr bezeichnend gestreift.

Paarweise schweiste die Gesellschaft nach verschiedenen Richtungen durch den Wald, um sich zur be-

In Wirtshäusern und bei gemeinsamen Gastmählern sondern sich die astomischen von der weintrinkenden Gesellschaft ab, und sie vermögen nicht eher in behagliche Stimmung zu gerathen, als bis aller Wein, Essig, Cognac und dergleichen aus dem Zimmer entfernt ist. Nur selten gelingt es einem astomio, seiner Abneigung Herr zu werden, und zwar nur unter schweren Kämpfen und unter Aufbietung aller Willenskraft. Die meisten jedoch verharren bis an ihr Ende beim Wasser.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die städtische Sparcasse) in Laibach wurde gestern vormittags feierlich eröffnet. Um 8 Uhr versammelte sich der Verwaltungsrath mit Herrn Franz X. Souvan an der Spitze im Magistratsaal zur Eröffnungssitzung, welcher u. a. auch die Herren Landeshauptmann Dr. Polakar, Oberrechnungsgerichtsbeamter, zahlreiche Gemeinderäthe, das Directorium und die Beamten der Sparcasse sowie andere gesadene Gäste bewohnten. Der Präsident des Verwaltungsrathes, Herr Souvan, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden begrüßte, worauf Bürgermeister Gräffell die Beeidigung der Anstaltsbeamten Herren Endlicher und Trstenjak vornahm und schließlich ein dreifaches «Slava» auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann erklärte Präsident Souvan die städtische Sparcasse für eröffnet und empfahl selbe dem Wohlwollen aller Kreise der kroatischen Bevölkerung.

— (Von den Cadettenschulen.) Der Zugriff zur Aufnahme in die Infanterie-Cadettenschulen war heuer, wie der «Reichswehr» mitgetheilt wird, ein besonders großer, denn es haben sich im ganzen für sämtliche Infanterie-Cadettenschulen 810 geeignete Bewerber gemeldet, von welchen aber nur 709 Aufnahme finden konnten, während die übrigen wegen Raumangels zurückgewiesen werden mussten. Die zwölf Infanterie-Cadettenschulen der Monarchie zählen dermalen 2200 Frequentanten, und zwar jene in Wien, Prag und Budapest je circa 350, die übrigen je 120 bis 140 Frequentanten. Für die Cavallerie-Cadettenschule in Mährisch-Weißkirchen haben sich nur 51 Frequentanten gemeldet, welche, nachdem mehr Plätze zu besetzen waren, sämtlich aufgenommen wurden.

— (Rindviehschau in Treffen.) Man berichtet uns von dort unterm Vorgestrichen: Heute fand hier die seinerzeit angekündigte Rindviehschau statt. Vorgeführt wurden 14 Stiere, 28 Kalbinnen und 36 Kühe, insgesamt also 78 Thiere. Für die vorgeführten Stiere erhielten die Besitzer: Franz Majzeli von Weißkirchen (Staatspreis im Betrage von 30 fl.), Anton Kuz von Fablancia (Landespreis pr. 25 fl.), Franz von Wurzbach (Staatspreis pr. 20 fl.) und Anton Bojc von Potok (Landespreis pr. 15 fl.). Der erste und zweite Preis waren der Herrschaftsbesitzerin Frau Mary Gressel in Treffen zuerkannt worden; dieselbe verzichtete jedoch zu Gunsten der Nachmänner. Den Besitzern von vier Stieren wurden für den Nutrieb die Preise pr. 2 fl. 50 kr. zuerkannt. Für Kalbinnen erhielten Preise die Besitzer: Julius Treo von Kleinendorf 20 fl. (Staatspreis), Josef Schuller von Neudegg 20 fl. (Landespreis), Franz Klemenčič von Großlack 15 fl. (Landespreis), Franz Novak von Dobrava 10 fl. (Staatspreis), Franz von Wurzbach von Landpreis und Matthäus Fröhlich von Treffen je

«Und was weiter? Glauben Sie, dass die echten weniger habgierig sind, als die falschen? Da sind Sie sehr im Ferthum; dessen kann ich Sie versichern. Geld ist Geld auf dem ganzen Erdenrund und bleibt für alle Zeiten sicherlich die gewaltigste Macht für die Menschheit.»

Er schaute bei diesen letzten Worten auf und sah, wie Lionel's Blicke scharf und prüfend auf ihn gerichtet waren; den Weg nach jener Richtung einschlagend, wo der Rauch aufstieg, fügte er daher etwas hastig hinzu:

«Jedenfalls wollen wir uns überzeugen, was es dort zu sehen gibt.»

Die kleine Gesellschaft folgte den Vorausschreitenden und nach kurzer Wanderung gelangten alle auf eine Lichtung, wo sich ihren Blicken ein malerisches Bild darbot.

Im Hintergrunde war ein Zelt aufgerichtet, von dem ein Theil der Leinwand zurückgeschlagen war, und vor demselben und von dem hinter ihr lodern Feuer seltsam beleuchtet, daß eine alte Frau, deren Züge den unverkennbaren Zigeunerotypus trugen. Sie war ärmlich, aber mit Sorgfalt gekleidet und hatte ein buntes Tuch um den Kopf gewunden, unter welchem einige silberweiße Locken hervorquollen, die seltsam von der braunen Gesichtsfarbe und kohlenschwarzen Augen abstachen, welche prüfend über die Gesichter der Gesellschaft glitten und endlich auf Lionel Egertons Zügen hafteten blieben.

Sie schaute ihn so durchdringend an, dass er sich zum Sprecher für die anderen aufwarf und sie anredete.

(Fortsetzung folgt.)

10 fl. (Landespreise). Für Kühe erhielten Preisen die Besitzer: Michael Schleibach von Großlack 20 fl., Josef Schuller von Neudegg und Franz Roßmann von Treffen je 15 fl., Johann Bizjak und Anton Urbanič je 10 fl.; Privatpreise zu je 5 fl. erhielten Anton Urbanič und Julius Treo. Frau Gressel verzichtete auf den ihr zuerkannten ersten Preis. Die Commission bestand aus den Herren: Josef Friedrich Seunig, Gutsbesitzer und Vicepräsident der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft, als Obmann; Franz Lukovc, Besitzer in Großlack; Richard Dolenc, Director der Acker- und Weinbauschule in Stauden, und Emanuel Tomšić, Besitzer in Treffen.

— (Das Rudolfswerter Gymnasium) zählt im laufenden Schuljahr 217 Schüler. Die erste Klasse wird von 58 Schülern besucht, eine Zahl, wie sie schon lange nicht erreicht worden ist.

— (Offert-Ausschreibung.) Am 12. October vormittags um 10 Uhr findet im Amtssalone des f. f. Militär-Berghangs- und Bettens-Magazins zu Laibach eine öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung nachbenannter Arbeitsleistungen und Beistellungen für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1890, eventuell bis 31. December 1892, mittels Entgegnahme mündlicher oder schriftlicher Angebote statt. Sicherstellende Leistungen: Reparatur der hölzernen Bettstellen, Reinigung der Bettensorten, Umarbeiten der Rosshaar- und Holzfaser-Maträzen, dann Rosshaar-Kopspölster, Füllen und Pesten der Offiziers-Strohsäcke, Erzeugung von Ziechen für Maträzen und Kopspölster aus arabischem Grabl, Bestellung von Rosshaar, dann Ziechen für Maträzen und Kopspölster und schließlich Reparatur der Bettensorten. Die näheren Bedingnisse können täglich im Amtssalone des f. f. Militär-Berghangs- und Bettens-Magazins in Laibach eingesehen werden.

— (Der kroatische Landtag) ist gestern wieder zusammengetreten. Wie man uns aus Agrarn telegraphiert, gedachte der Präsident in warmen Worten des Todes des Kronprinzen Rudolf und theilte ferner das Ableben der Landtagsmitglieder Patriarch Angelic, Minister v. Bebeković, Bischof Hranilović, Kasmović und Turkali mit. Für die erledigten Mandate werden Neuwahlen ausgeschrieben. Der Präsident legte sobald die Einfälle vor, darunter den Bericht der Regnicolar-Deputation, welcher für die nächste, auf den 10. October anberaumte Sitzung auf die Tagesordnung gestellt wird. Vor der Sitzung hatte die Nationalpartei eine Versammlung abgehalten, in welcher der anwesende Minister Josipović vom Präsidenten mit einer kurzen Ansprache begrüßt und von den Mitgliedern der Partei lebhaft applaudiert wurde.

— (Schulfeier.) Das neu aufgeführte Gebäude der ersten städtischen Knabenvolksschule in der Feldgasse wird am 4. October in feierlicher Weise eingeweiht werden.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Gestern wurde die 93. Lieferung dieses Prachtwerkes ausgegeben, welche das 8. Heft des Bandes «Steiermark» bildet. Dasselbe enthält zur «Volkskunde Steiermarks» den Schluss des Artikels «Die Sprache der Slovenen» von Director Josef Šuman, ein Essay «Physische Beschaffenheit der Bevölkerung» von Emil Zukerkandl und den Beginn der Schilderung «Burgen und Schlösser» von Josef von Bahns. Das Heft ist mit vier photographischen Tafeln und sieben Illustrationen von Alois Greil, Hans Dickel und Hartwig Fischl geziert.

— (Hochwasser.) Infolge der bedeutenden Regenfälle sind die verschiedenen Karstflüsse schnell angestiegen und an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Gestern sah man bei Planina, hinter Franzdorf und um Innergoritz auf dem Moorgrunde bereits größere Überflutungen. Die Laibach hat den Morast zum Theile überschwemmt.

— (Verhafteter Agent.) Ueber eine Requisition des Stadtmagistrates Laibach wurde der Agent Victor Schleicher, welcher beschuldigt wird, zwei Wechsel im Betrage von 865 Gulden zum Nachtheile des Herrn Detter entwendet und realisiert zu haben, von der Cilli Sicherheitswache ausgeforscht und verhaftet.

— (Todesfall.) In Graz ist diesertage nach langerem Leiden der kaiserliche Rath und pensionierte Realschul-Professor Dr. Eugen Metoliczka, welcher auch als Schriftsteller auf pädagogischem und naturwissenschaftlichem Gebiete verdienstvoll wirkte, im Alter von 65 Jahren gestorben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Bien, 1. October. Der Kaiser und Großherzog Ferdinand von Toskana sind in Begleitung des Prinzen Leopold aus Gödöllö hier eingetroffen. — Das «Fremdenblatt» meldet aus Karlshad: König Milan ist am 30. September von hier abgereist und begibt sich vorerst in die Schweiz zur Nacheur, sobald zu längerem Aufenthalte nach Paris.

Innsbruck, 1. October. Heute mittags fand die feierliche Eröffnung des Sieberer'schen Waisenhauses durch Erzherzog Karl Ludwig im Beisein des Grafen

Taaffe, des Erzbischofs von Salzburg, des Fürstbischofs von Brixen, der Würdenträger und des Stifters statt. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Diner beim Statthalter statt. Den beim Baue Beteiligten drückte der Statthalter namens des Ministeriums des Innern seine besondere Anerkennung aus. Ministerpräsident Graf Taaffe ist nachmittags nach Wien abgereist.

Lemberg, 1. October. Die durch öffentliche Geldsammelungen erbaute griechisch-katholische Kirche in Monasteryska ist gestern plötzlich eingefürtzt.

Berlin, 1. October. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bezeichnet die Conjecturen der Blätter über bevorstehende Änderungen in den deutschen Botschaftenposten als vollständig aus der Luft gegriffen. Es liege nicht der mindeste Anlass vor, an die Absicht zu einer Änderung in diesen Stellen zu glauben.

Berlin, 1. October. Der Reichstag wurde auf den 22. October einberufen. — Das Kaiserpaar ist nachmittags in Schwerin eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Belgrad, 1. October. Im Laufe des gestrigen Tages ist es nicht gelungen, die Königin-Mutter Natalia zu Concessionen in der Frage der Dauer ihrer Anwesenheit im Lande zu bewegen, und ist deshalb die Zusammenkunft der Königin-Mutter mit König Alexander verschoben worden. Die Verhandlungen werden indessen fortgesetzt, und wird noch immer an der Hoffnung festgehalten, dass dieselben zu einem befriedigenden Abschluss gelangen werden, wovon auch die Zusammenkunft von Mutter und Sohn abhängt, indem die Regentschaft und die Regierung auf dem Standpunkte des im Amtsschalte veröffentlichten Communiqués verharren und die Begegnung von der Genehmigung des Königs Milan abhängig machen.

Bukarest, 1. October. Personen, welche die Königin Natalia auf der Durchreise in Bukarest zu sprechen Gelegenheit hatten, wollen aus ihren Mitteilungen den Eindruck gewonnen haben, dass sie definitiv ihren Aufenthalt in Belgrad zu nehmen beabsichtige.

Zanzibar, 1. October. Die Blockade an der Küste von Ostafrika wurde heute aufgehoben.

## Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 30. September. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markt wie folgt:

	fl.	tr.	fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	7	—	Butter pr. Kilo	—
Korn	5	4	Eier pr. Stück	—
Gerste	5	20	Milch pr. Liter	—
Hafner	2	60	Kinderleicht pr. Kilo	—
Halbfertig	5	36	Kalbsleisch	—
Hirschen	4	39	Schweineleisch	—
Hirsche	5	36	Schöpseleisch	—
Kefiruz	4	54	Hähnchen pr. Stück	—
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	2	76	Lauben	—
Fissolen per Hektoliter	5	85	Heu pr. M.-Etr.	—
Eisben	5	52	Stroh 100	—
Linsen	5	85	Holz, hartes, pr. Kubit	2 40
Leinsamen	—	—	Meter	—
Windschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Kubit	—
Schweineschmalz	—	80	Meter	—
Speck, frisch	—	64	Wein, roth, pr. Hekt.	—
Speck, geräuchert	—	80	Wein, weißer, —	—

Die Weinpreise variierten zwischen 14 und 16 fl.

## Angekommene Fremde.

Am 30. September.

Hotel Stadt Wien. Oblak, Ratschach. — Terdina, Kfm., Klagenfurt. — Regnat, Hofrat, Triest. — Pirlmayer, f. f. Gutsbesitzer, Salzburg. — Himer, Kfm., Brünn. — Burat, Linz. — Weiglein, f. f. Bezirkshauptmann, Gurefeld. — Biniener, Inspector. Hotel Elefant, Luskar, Kausin, Petrinja. — Mihelić, Udine. — Mayer, Wohlen. — Giesebe, Cooperator. Podzemljani, Sanzin und Roth, Triest. — Kramer, Paris. — Dalmatien. — Ell, f. f. Oberlieutenant, Tarvis. — Gospodar, Kaiser von Österreich. Slabnit, Fallon und Šolc, Krapp. Hotel Bairischer Hof. Böterl, Mezger, Salzburg. — Berger, Obsthändler, Württemberg. — Salz Leychner, Salzburg. Hotel Südbahnhof. Blayer, Comptoirist. — Döller, Domäne, Feldkirchen. — Pavlić, Trifail. — Kaufman, Wien. — Cellerin, Private.

## Berstorben.

Den 1. October. Bogdan Svetek, Eisenbahnbauingenieur, Sohn, 4 Monate, Neugasse 5, Magen- und Darmstataren.

Im Spitäle:

Den 30. September. Josef Mali, Kaischler, 62 J. Lungenemphysen.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im Millimeter auf 0° reduziert	Sichttemperatur nach Gefüse	Wind	Wasserstand des Sees in Millimetern
1. 2. 9.	7 u. Mg	726.4	7.4	N.W. schwach	bewölkt
1. 2. 9.	729.2	11.8	SW. schwach	Morgen Regen	27.30
1. 2. 9.	729.9	9.2	SW. schwach	Morgen Regen	nachts

Tagsüber Regen, mit Sonnenschein abwechselnd; dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: S. Naglitz.

